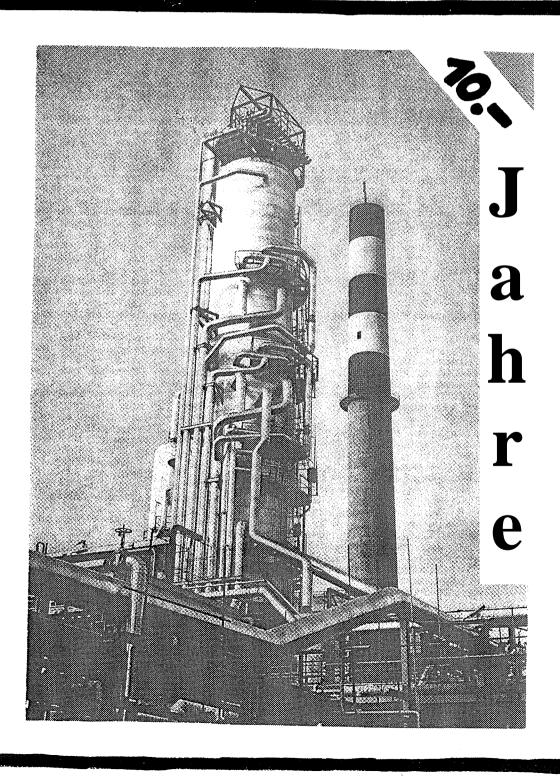
Zeitung am Institut für Verfahrenstechnik, Brennstofftechnik & Umwelttechnik TU Wien Heft Nr.1 21.12.'92



Die Zeitung für Prozeß-Simulanten, Destillateure Rektifikanten, Filtranten, Permeaten, Wirbler, Zündler und viele mehr !



RE(D)AKTIONSPRODUKTE

Inhalt, Impressum	2		
EDITORIAL DES ERSTEN REAKTORS	3		
EDITORIAL	4		
ANKÜNDIGUNG BEACHVOLLEY	5		
ANKÜNDIGUNG GRILLFEST UND ACHEMA	6		
BRIEF DES ERSTEN OBMANNS	7		
Institutslogo	8		
Vortrag	11		
REAKTIONEN	13		
SAVT-ONLINE	14		
Reaktortitelblätter	19		
DIVERSES	AUF DEN ANDEREN SEITEN		
CARTOON	39,40		

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER: Verein am Institut für Verfahrenstechnik, Brennstofftechnik und

Umwelttechnik, Getreidemarkt 9/166, A-1060 Wien Der SAVT im Internet: http://www.vt.tuwien.ac.at/savt

REDAKTIONSTEAM: DI Markus Bolhàr-Nordenkampf und DI Albin Thurnhofer

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge gegebenenfalls zu kürzen.

DER REAKTOR ist eine fünfmal jährlich erscheinende Druckschrift des Vereins "STUDENTEN UND

Absolventen des Verfahrenstechnikinstituts der TU Wien - SAVT"

Bankverbindung: LANDES-HYPOTHEKENBANK Niederösterreich, Operngasse 21,

A-1040 WIEN. Kto.-Nr.: 1468-002058 BLZ: 53000

Ordentliche Mitgliedschaft: € 12.-Außerordentliche Mitgliedschaft: € 15.-

Titelbild: Titelblatt des ersten Reaktors

EDITORIAL

Daran erkenn ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet steht euch meilenfern
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr
Was ihr nicht wägt hat für euch kein Gewicht
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

.....und doch drängt sich manchmal ein Wunsch ins Bewußtsein, ein Wunsch und der Wille, über den Grenzen des "Rechnens, Wägens und Fassens", etwas zu schaffen, in die Welt der Wissenschaft, Werte und Werkstätten, der Daten, Zahlen und Fakten ein wenig Verspieltheit und Phantasie zu integrieren.

Auch wenn am Anfang jene provokanten Worte stehen, die Mephisto von Goethe diktiert wurden, wollen wir mit dieser Zeitung keinen "Geist der stets verneint" beschwören, im Gegenteil: dieses Blatt soll die Kommunikation am Institut fördern, Information und (hoffentlich) Unterhaltung gleichermaßen beinhalten und die Möglichkeit bieten, alles, was auch immer zu Papier gebracht werden kann, einem - wenn auch nur kleinen - Publikum zu präsentieren; das ist die wahre Zeitung für Leser, weil jeder, der sie liest, angesprochen und aufgefordert wird, selbst einen Beitrag zum Inhalt zu leisten. Wenn also ungeborene Ideen ans Tageslicht wollen, her damit. Vorzugsweise auf Diskette in Word5 oder Winword, alles andere nehmen wir auch, zu diesem Zweck sind im Kaffeeraum und gegenüber des Sekretariates Sammelboxen für Informationen, Artikel und Reaktionen, aufgestellt. Ansprechpersonen für alles, was den REAKTOR betrifft, sind:

DI Albert Zschetzsche DI Georg Mayerhofer Gabriele Angst Michael Höchtl

Der REAKTOR soll prinzipiell für alle Themen offen sein, als Schwerpunkte wurden jedoch folgende Punkte ausgewählt:

1) Informationen und News

Termine, eine geraffte Übersicht über eingelangtes Informationsmaterial, Zeitungsausschnitte;

- 2) Abstracts von Institutsvorträgen
- 3) Nachlese

Excursionen, Reisen, Erlebnisse und Ergebnisse

Interviews

mit Diplomanden, Dissertanten, ehemaligen Institutsangehörigen

5) Frauenseite

Niemand, am wenigsten wir selbst, darf erwarten, der REAKTOR sei ein starres Gebilde, das keinerlei Verbesserungen bedürfe - er ist nur ein Weg zu einem nicht genau definierten Ziel, aber wenn Du/Sie beim Lesen halb so viel Spaß hast/haben wie wir beim gemeinsamen Überlegen, Schreiben und Zusammenstellen der Artikel, ist das Ziel schon fast erreicht.

Das Redaktionsteam

EDITORIAL

Werte Leserschaft!

"Die Jahre sind schnell vergangen und bei der diesjährigen Jahresversammlung traf uns der Blitz wie aus heiterem Himmel: Der SAVT ist 10 Jahre alt, nicht dass er Falten bekommen hätte oder sogar ein Gewichtsproblem bekäme, davon keine Spur, aber die Tatsache, dass eine Idee solange weitergetragen wird...."

Auch wenn diese Worte schon zu Beginn des letzten Reaktors gestanden sind, möchten wir dieses Editorial wieder mit Ihnen beginnen. Nun ist es soweit der Jubiläumsreaktor ist entstanden, mit dem "Best of" der letzten 10 Jahre. Schon das Titelblatt kann einige nostalgische Gefühle wecken, handkoloriert, ziert es in voller Inbrunst diesen Reaktor.

Auch das erste Editorial ist in dieser Ausgabe zu finden, wie auch der aktuelle Brief des ersten Obmannes.

Nicht fehlen dürfen in diesem Reaktor die Ankündigungen für das diesjährige Bachvolleyball und natürlich das große 10 jährige SAVT-Grillfest.

Gar Lustiges fand sich im Archiv, wir fanden die Entstehungsgeschichte des Institutslogos wie auch die des SAVT-Logos höchst interessant. Auch der berühmte "Computervortrag" erlebt in diesem Reaktor eine Renaissance, wie auch die Geburtsstunde unserer Homepage.

Philosophisches findet sich im Artikel "Quo vadis Institut" aus dem Jahre 1997, gefolgt von einem Potpourri der Titelbilder der letzten 10 Jahre.

Gar Interessantes mag man in den Interviewen mit Marcus Hrbek und Edeltraud Führlinger zu entdecken.

Das beigefügte Rätsel mag einigen noch in Erinnerung sein, wie auch das allgemeine Rätseln über ein Institut für Unterweltstechnik.

Das Rezept für den SAVT der die Frühjahrsmüdigkeit überbrückt, wird auch zum Besten gegeben, wie auch das Gedenken an die Verleihung des SAVT-Verdienstkreuzes erster Ordnung.

Mögen der SAVT noch weitere glorreiche Jahre voll im SAVT stehen.

Markus und Albin

neue Kontonummer

LANDES-HYPOTHEKENBANK Niederösterreich

1468-002058 BLZ 53000

ANKÜNDIGUNGEN

Einladung zum





Beachvolley 2003

Nachdem der Winter nun vorbei ist, wollen wir uns den Freuden des Sommers zuwenden. Für die heiße Zeit des Jahres stehen etwas freizügigere Sportarten als das Skifahren zur Verfügung. Alle die schon einmal Nahkontakt mit einem Ball hatten, sind herzlich zum zweiten SAVT-Beachvolley eingeladen.



Da letztes Jahr der Regen etwas die Freude am Sand in allen möglichen Körperöffnungen minderte, wollen wir es diesmal bei hoffentlich besserem Wetter probieren. Das International für Aufsehen sorgende Event wird voraussichtlich am 4.Juni veranstaltet, wobei der SAVT die Platzkosten übernehmen wird. Genaueres wird, wenn der Termin feststeht, per Mail bekanntgegeben (daher alle, welche noch nicht Ihre Emailadresse bekanntgegeben habe, dies bitte zu tun!!!)

Datum: Mittwoch 04.06.2003

Zeit: 17 Uhr (Platz ist von 17 – 19 Uhr reserviert)

Ort: Summerstage, Rossauerlände (U4)

Rückfragen und Anmeldungen bei:

Markus Bolhàr-Nordenkampf, Institut für Verfahrenstechnik, 3. Stock

Tel: 58801 / 159 33

email: bolhar@mail.zserv.tuwien.ac.at

AKÜNDIGUNGEN

DAS INSTITUT FÜR VERFAHRENSTECHNIK UND DER SAVT

lassen den Getreidemarkt beben:

GRILLFEST & 10 Jahre SAVT

... das Barbecue des Jahres ...

Im Namen unseres Institutsvorstandes, Univ. Prof. Ingo. Marini, lädt der SAVT alle Projektpartner des Instituts, die Mitglieder und Freunde des SAVTes, die Institutsmitarbeiter und Studenten am Do 26. Juni ab 16:00 zum Grillabend in den Geniehof der TU Wien [Getreidemarkt 9, 1060 Wien] ein.



Das Weltforum

für die Prozeßindustrie

27. Internationaler Ausstellungskongreß

für Chemische Technik, Umweltschutz

ACHEMP 2003
Frankfurt am Main ·19.-24. Mai 2003

www.achema.de

und Biotechnologie Frankfurt am Main 19 - 24 Mai 2003

Das Institut für Verfahrenstechnik ist auf der ACHEMA 2003 mit einem eigenen Stand vertreten.

Zu finden sind wir in

Halle 1 Ebene 2, Stand G2-G3

Standtelefon: ++49 / 69 / 75 75 - 714 43

Brief des ersten Obmanns

Liebes Redaktionsteam, liebe Reaktorleserinnen und -leser!

Gerne nehme ich das 10-jährige Bestehen des Vereins zum Anlaß, ein paar Gedanken zu übermitteln. Begonnen hat es als Initiative der damaligen Diplomanden! Im Assistentencafe, einer schon damals legendären Stätte konspirativen Zusammenseins, wurden die Statuten ausgearbeitet und Assistenten des Vertrauens einbezogen. Anfangs war ich skeptisch, ob dies lodernde Feuer der Begeisterung nicht bald als Strohfeuer verpufft. Vor allem die Frage, ob sich die Initiative weitertragen läßt, wenn die Gründer das Institut verlassen, war nicht ganz klar zu beantworten. Deshalb wurde entschieden, als Obmann einen Assistenten zu wählen, der für die nötige Kontinuität in dieser kritischen Phase sorgt.

So zog ich mit Christian Medek, meinem damaligen Diplomanden (liebe Grüße Christian!), zum Vereinsamt, oder wie immer diese etwas schrullige Institution heißt. Ausgerüstet mit Statuten, Namensliste und was sonst noch nötig war (sicherlich Steuermarken) ließen wir die obligatorische Befragung über uns ergehen. Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang auch Prof. Schmidt, der seine Zustimmung gab, daß der Vereinssitz am Institut liegt.

Ja, und dann ging es an die regelmäßige Herausgabe des Reaktors. Wer an den ersten Ausgaben mitgearbeitet hat, wird sich sicher gerne an die lustigen Diskussionen über Name, Layout und Inhalt der Zeitung erinnern. Mit ein bißchen Stolz sehe ich, daß sich der Aufbau der Zeitung über die Jahre erhalten hat, wenngleich das Layout natürlich ungleich "professioneller" geworden ist. Ich lese immer wieder gerne über die Aktivitäten am Institut, auch wenn die Kontakte seltener geworden sind. Es tut mir leid, daß ich durch die räumliche Distanz nur selten an Ausflügen und Veranstaltungen teilnehmen kann.

Den derzeitigen Trägern des Verein (Vorstand, Redaktionsteam, Organisatoren) wünsche ich, daß sich das Vereinsleben weiterhin so positiv entwickelt und daß es ihnen gelingt, den Verein weiterzutragen, auszuweiten und zu einer noch effizienteren Plattform des Informationsaustausches zu machen. Ich glaube, die Absolventen haben durch diesen Kontakt gute Möglichkeiten, von einander zu profitieren und Studenten sollten die Kontakte nutzen, sich ein Bild von der Situation am Arbeitsmarkt zu machen oder vielleicht sogar einen guten Job zu finden. Nutzen wir also die Gelegenheiten, die der Reaktor und die Veranstaltungen des SAVT uns bieten.

Dem SAVT-Team nochmals herzliche Gratulation zum 10. Geburtstag und alles Gute für die Zukunft!

Euer

Albert Zschetzsche

Ein Institut sucht seine Identität

Alle Leser werden herzlich dazu eingeladen, diese zu suchen und in Form eines

Institutslogos

zu finden.

Das Logo soll in Zukunft unsere zahlreichen Präsentationen und Veröffentlichungen verschönern; der Kreativität und Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt! Bessere Beispiele als die unten angeführten sind willkommen!

Als Ansporn für alle, in denen die Kreativität noch ungenützt schlummert, stiften wir folgende Preise:

1. Preis:

1 Flasche Wein

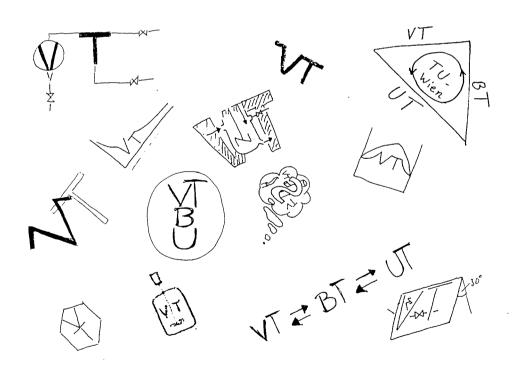
2. Preis:

1/4 kg Kaffee

3. Preis:

Die freie Gestaltung einer Seite des Reaktors

Trostpreis: Ein Schnupperkurs im Labor von Richard Gapes.



Alle Anregungen, die bis zum 15. Jänner 1993 in der Redaktion eintreffen, werden berücksichtigt. Die Bewertung erfolgt durch eine objektive und keinesfalls käufliche oder erpreßbare Jury. Die Gewinner werden in den nächsten Ausgaben vorgestellt.

Ein LOGO wird geboren

An alle, die noch eifrig zeichnen!

Die Frist ist endgültig abgelaufen!

We proudly present

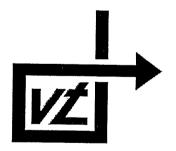
Aus den "zahlreichen" Vorschlägen haben wir uns erlaubt, eine Vorauswahl zu treffen und die besten 16 vorzustellen



1) Hurra! Der einzige außer-redaktionelle Bewerber



2) Verknöcherte Strukturen am Institut?



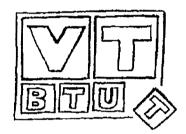
3) Im Dunstkreis der VT



4) Es wird eng



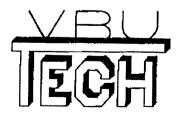
5) Eine erfolgreiche Bilanz



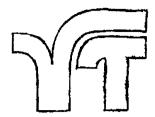
6) Der Buchstabe fällt nicht weit vom Logo



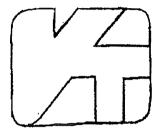
7) VT-Fiction



8) High-tech am Institut?



9) Rohre, Rohre nichts als Rohre!



10) V-Televisionär



11) Auf Zick-Zack-Kurs?



12) Logarithmisch-rhythmisch!



13) Im Strudel der VT gefangen



14) No comment!



15) Gustavs Erbe



16) Im wilden Westen

Ihr seid nun aufgerufen, uns die Qual der Wahl zu erleichtern und mit der beiliegenden Wahlkarte Eure Favoriten zu küren. Unter den Einsendern wird ein **T-Shirt mit Institutslogo** verlost.

ga, mh, cm

INSTITUTSVORTRÄGE

COMPUTERVORTRAG

von Richard GAPES

9. März 1993

Zusammenfassung des Vortrages.

Es wurde die unterliegende Struktur des RAMs sowie andere Speichermedien beschrieben, um deren Auswirkungen auf das Verhalten des Rechners zu begründen. Die Arbeitsweise eines Laufwerkspuffer (Cache) und wie man ihn einrichtet wurde auch beschrieben. Die Tabelle zeigt die typische Steigerung einer Festplatte mit Cache.

Größe	Mindestersparnis
64 kB	25%
256 kB	35%
1000 kB	35-60%
höchst gesehen:	95%

(Bemerkung: PC-Kwik (mit DR-DOS) puffert auch Verzeichnisstruktur, was SMARTDRIVE (mit MS-DOS und WINDOWS) nicht tut. PC-KWIK funktioniert auch mit WINDOWS.)

Detaillierte Beispiele für CONFIG.SYS und AUTOEXEC.BAT für WINDOWS und DOS wurden präsentiert, und kurz erklärt. Auch wie man schnelle Backups für den Alltag macht, die meistens auf eine Diskette passen.

Umgebungen

Umgebungen wie DesqView, WINDOWS, GEOS haben zwei Hauptziele:

i) leichtere Bedienung (Menüs bzw. Ikonen statt Befehle)

ii) Multi-Tasking (simultaner Ablauf mehrerer Programme) bzw. auch als Task-Swapper (simultaner Anwesenheit mehrerer Programme - nur sichtbares Progr. läuft)

Eigenschaft	Umgebung				
	DesqView Windows 3.1		GEOS		
Geschwindigkeit	schnell	langsam (insbes. Bildschirm)	langsam		
Hardware	XT bis 386	386	XT bis 386		
Speicher	proport. (640 kB)	doppelt von DesqView 4MB	? (640 kB)		
Verläßlichkeit	seit Anfang	nur neueste Version	?		
Grafikfähigkeit	begrenzt	sehr gut	gut bis sehr gut		
Vorteile	schnell, verläßlich, wenig Speicher, auch XT	Grafik, verläßlich ??	Grafik ??		

INSTITUTSVORTRAGE

Programme

Die Tabelle zeigt die im Institut jetzigen Standardprogramme.

Art (Funktion)	DOS (DesqView)	Windows
Textverarbeitung	WORD 5	WinWord
Tabellenkalkulation	Lotus 123	EXCEL
Graphik (Bilder)	ACAD (techn. Zeichnungen)	CorelDraw (allgemein)
sehr einfach :	Lotus 123 (neu)	Lotus 123 / EXCEL
gom omaon .		/PaintBrush
Programmierung:	Basic / QuickBasic	wie DOS
Tiogrammerang	Pascal / Fortran / C	(Windows-Versionen)
Hilfsprogramme (Verwaltung		PCTools-Win / Norton
des Computers)		Utlities-Win

Hardware - Instituts Strategie

Seit ich Computerbeauftragter bin (jetzt über 4 Jahre) werden nur mehr 386er Rechner gekauft. Diese Rechner bieten noch immer genügend Fähigkeiten für die Programme der nächsten Jahre, während 486er kaum mehr bieten als höhere Geschwindigkeit und daher nur für große Simulationen und AutoCAD von wirklichem Nutzen sind. (Dagegen spricht der niedrigen Preisunterschied!)

Es gibt keinen besonderen Grund diese Strategie zu ändern.

Die Grundausstattung für neue Geräte sollte aber folgendes aufweisen:

Computer: Hauptplatine: 386 mit

4 MB RAM

Harddisk : > 80 MB

Diskette : 1.44 MB (auch 1.2 MB?)

Bildschirm: VGA, Farbe

Drucker : mindestestens grafikfähig

Für das Institut wurden auch folgende, nötige Zusätze angeschafft / sollten angeschafft werden:

Zusätze:

Laser Printer (Qualität)
Farbdrucker (Tintenstrahl)
Modem (Kommunikation)
Plotter (Qualität für Zeichnungen)

Overhead-Projektions Schirm (gemeinsam mit anderen Instituten)

Sinnvoll wären noch:
Streamer (bequeme Backups)
Scanner (Lesen von Dokumente und
Bilder auf Papier)

Zukunft - Instituts Strategie

Neue CPUs können IBM und Macintosh Programme in einem Rechner unterstützen, und UNIX und WINDOWS-NT werden wahrscheinlich DOS ersetzen (OS/2??):

UNIX - schon Verfügbar.

- schon auf TU-Hauptrechner, u.a.

=> wird sicherlich

bleiben.

- schon weitverbreitet.
- noch sehr <u>User-Unfreundlich</u>.
 - => noch nicht heute zu empfehlen.

WINDOWS-NT - noch nicht am Markt

- soll DOS und WINDOWS Progamme unterstützen
- auch Macintosh und UNIX
- beide UNIX und WINDOWS-NT werden auf jetzigen (386) und zukünftigen CPU arbeiten

rg

REAKTIONEN

Im Zusammenhang mit seinem Vortrag wollte Richard Gapes folgendes zu bedenken geben

Es ist nicht lange her, daß ein Assistent, der jetzt in der Industrie tätig ist, nach einhalbjähriger Arbeit mit einem der damals neuen 386er, seinen Rechner weitergegeben hat. Von dem zusätzlichen RAM wurde kein einziges Byte jemals benutzt - er hatte es weder als XMS noch als EMS installiert. Es wurde auch kein Laufwerkspuffer (Cache) installiert.

Er hatte weder selbst den Computer entsprechend eingerichtet, noch hatte er einen der zwei Computerbeauftragten um Hilfe gebeten. Derselbe Assistent war damals sehr daran interessiert gewesen, daß ihm sein Instituts-XT durch einen 386er ersetzt wird, da dringenderen Bedarf als andere hätte.

Tatsächlich hätte man seinen XT so einrichten können, daß es ohne finanziellen Mehraufwand eine ähnliche Leistung erbracht hätte wie ein 386er. Dieser wäre für jemanden frei gewesen, der ihn sinnvoller einsetzen hätte können.

Einige von uns verbringen etliche Stunden vor einem Rechner, um Taten und Texte zu verarbeiten. Der Computervortrag war als Vorbeugung gegen Ereignisse wie die oben beschriebenen und gegen die alltäglichen Leistungseinbußen gedacht.

Der Vortrag war zwar von Studenten gut besucht, Assistenten, die für den Gebrauch der Institutsrechner verantwortlich sind, waren weniger zahlreich.

An die REDAKTION des REAKTORS

im Hause

11/1993

Sehr geehrtes Team,

mußte mit Bedauern feststellen, daß die "MÄNNERSEITE" fehlt. Besteht Hoffnung?

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Traudl Führlinger

SAVT Online



ab sofort im WorldWideWeb:

http://ebweb.tuwien.ac.at/savt/

Es ist soweit:

Für alle, die immer schon im Net surfen wollten und die, die es schon lange tun: SAVT gibt es nun auch online im WorldWideWeb. Alle Seiten sind mit Netscape Version 1.1 getestet und werden Ihnen, lieber SAVT Online-Surfer, in Zukunft auch die Möglichkeit bieten, mittels Mausklick auf die entsprechenden Felder in den angebotenen Pages etwa direkt via E-Mail zu antworten oder auf Umfragen direkt zu reagieren. In einer Stufe sind folgende Seiten ersten (viele sind bei vorgesehen Redaktionsschluß auch schon verfügbar):

- SAVT-Veranstaltungskalender
- Infos & News (u.a VT-Seminar...)
- Highlights der aktuellen Ausgabe des Reaktor
- SAVT-Service Page (Statuten, Ansprechpartner, Mitgliederwerbung...)
- Links rund um SAVT (wichtige WWW-Pages im Net, natürlich mit Verfahrenstechnik-Bezug...)

SAVT Online soll auch zur Kommunikation dienen, daher ist ein Feedback jedes **SAVT**

Online-Surfers natürlich sehr erwünscht. Beiträge (Infos, Ankündigungen, aber auch Beiträge zur Veröffentlichung im nächsten REAKTOR) sind immer sehr gefragt, senden Sie daher Ihren Beitrag am besten als Attachment (ASCII-File oder WinWord6.0-Dokument im UUEncode, MIME oder BINHEX-Format) zu Ihrer Mail oder einfach als Mail z.B. an: mharasek@fbch.tuwien.ac.at oder jedes andere Redaktionsmitglied.

In den nächsten Ausgaben des REAKTOR soll über das Projekt **SAVT Online** regelmäßig berichtet werden.

Viel Spaß und Happy Net-Surfing!

QUO VADIS INSTITUT?

oder die Verbürokratisierung? Edeltraud Führlinger

Aus dem Stegreif ohne Abmühen um sprachlichen Ausdruck.

FAKTEN Stand 1. Oktober 1997

a.o.Univ.Prof.Dr.Hermann HOFBAUER wird nach seiner Ernennung mit 1.Sept. 1997 ab 1. Oktober 1997 Institutsvorstand. Nach einer würdigen Emeritus-Verabschiedung für Prof.Schmidt kommt es im Laufe von mehreren Wochen auch zur räumlichen Etablierung.

Neuerungen sind u.a. die monatliche Abhaltung der INSTITUTSBESPRECHUNG, in der jeder Institutsangehörige Wünsche, Anregungen und Mißstände vortragen kann, Diplomanden und Dissertanten werden vorgestellt, um über das Thema ihrer Arbeiten zu informieren.

Ein Demokratisierungsprozeß beginnt anzulaufen.

Offene Probleme sind - der Erinnerung halber - folgende:

- 1. Nachbesetzung von emerit.Prof.Schmidt
- 2. Nachbesetzung einer Univ. Ass.-Stelle
- 3. Nachbesetzung des "Referates" (eine Bezeichnung, die es offiziell nie gegeben hat)
- 4. Nachbesetzung einer Laborantenstelle
- 5. Nachbesetzung einer halben Sekretariatsstelle
- 6. Behandlung eines Antrages für die Übernahme in ein "provisorisches" Dienstverhältnis

Der Stand des wissenschaftlichen Personals sieht per 1. Oktober 1997 folgendermaßen aus:

1 komm.ernannter ao. Univ. Prof. (Hofbauer) Vorstand (+)

1 o. Univ.Prof. nicht besetzt

AG Wirbelschicht/Verbrennung		AG Mech.VT		AG Therm.VT		AG Bio VT	Sonstige
inkl. CD-Labor							
1 a.o.Prof.Hofbauer (+)	1	Doz.Dr.Höflinger (+)	1	Doz.Dr.Friedl (*)	1	UA/Dr.Gapes	1 emer.Prof
1 UA/Dr.Reichhold (+)	1	UA/Dr. Vitovec (+)	1	UA/DI Harasek			1 FAss/Dol.
1 UA/Dr.Winter	1	UA/Dr.Mauschitz	1	UA unbesetzt			
1 VA/Padouvas			1	VA/Karenz/Weigl(**)			½ VA Doz.W
+ 8 Forschungsassistenten	+	3,5 Forschungsass.			+	3 Forschungsassistenten	

(+) steht für "fixierte" Posten (*) karenziert (**) Karenzvertretung

Um ein Vorstand für alle zu sein, hat Prof. Hofbauer seine Arbeitsgruppe mit Jahreswechsel abgegeben. Die AG selbst hat sich für Dr. Winter als Leiter dieser ausgesprochen; die Zusammensetzung dieser und anderer personeller Erledigungen sieht mit Stand April 1998 nunmehr so aus:

1 a.o. Univ.Prof. Dr.H.Hofbauer, Vorstand 1 o Univ.Prof. nicht besetzt

AG Wirbelschicht & Reaktions- technik (inkl. CD-Labor)	AG Mech.VT	AG Therm.VT AG Bio VT	Sonstige
1 UA/Dr.Winter (+)	 Doz.Dr.Höflinger (+) tit. A.o.Univ.Prof. 	1 Doz.Dr.Friedl (+)(*) 1 UA/Dr.Gapes tit. A.o.Univ.Prof.	1 emer.Prof.Schmidt
1 UA/Dr.Reichhold (+)	1 UA/Dr. Vitovec (+) I UA/Dr. Mauschitz	1 UA/Dr. Harasek 1 UA/Dr. Mairitsch	1 FAss/Dol.
1 VA/DI Padouvas		1 VA/Karenz/Weigl(**)	1/2 VA Doz.Dr.Windsp.
+ 8 Forschungsassistenten	+ 3,5 Forschungsass.	+ 4 Forschungsass. +3 Forschungsass. (3 befr. Ende IV)	(Vass/tit. a. o. Univ. Prof)

Prüflabor

- 1 wiss. VB/DI Padouvas
- 1 wiss.Mitarbeiter/Habermann
- 1 wiss.Mitarbeiter/Bachmann
- 1 Laborant/Mackinger

(Das nicht wissenschaftliche Personal ist an dieser Stelle nicht angeführt!)

Zwischenzeitlich scheint dem Bundesministerium der Aufwand der Ansuchen um den "Prof. Titel" zu groß oder zu bunt geworden zu sein und deshalb wurde an alle Universitätsdozenten - wie ein Paukenschlag - der "tit.a.o. Univ. Prof." verliehen. Was ein "Titel" ausmachen kann, darüber braucht man in Österreich nicht zu sprechen!

Aber zu den erledigten Dingen.

Wie ersichtlich, wurde

- 1. eine Neuorganisation unter Abgabe der Arbeitsgruppe von Prof.Hofbauer an Dr.Winter mit Jahreswechsel durchgeführt;
- 2. die Nachbesetzung eines Univ. Ass. Postens mit viel Aufwand und zwei Ausschreibungen (dem Wunsch des AG-Leiters wurde Rechnung getragen) erledigt;
- 3. die Nachbesetzung des sogenannten "Referates" mit Neubeschreibung des Arbeitsplatzes und Korrektur auf "Techn. Assistent" und somit Erhaltung des einzigen b-Postens des nichtswissenschaftlichen Personals mit Mitte April erledigt;
- 4. die Nachbesetzung eines Laboranten zum Abschluß gebracht
- 5. der halbe Sekretariatsposten wird aus taktischen Gründen noch auf den "neuen o.Prof." warten müssen;
- 6. eine Struktur des Gesamtinstitutes wird zum besseren Verständnis und Übersicht erstellt.

Und so nebenbei geht das Institutsleben weiter und will man auf die Natur zurückgreifen, könnte man vielleicht Ameisen dazu heranziehen: wobei hier nicht unterschieden werden soll, ob es sich um Stachel-, Wander-, Knoten-, Drüsen- oder Schuppenameisen handelt. (Auch wenn ich die "Wanderameisen" vermisse!)

Neue Strukturen innerhalb der Universitäten sind in Kraft getreten; ob zum Besseren wird die Zukunft weisen. Univ. Assistenten sollen mehr zur Lehre herangezogen werden - wobei dies natürlich auch einen finanziellen Niederschlag findet und somit manche "herangezogener" sind als andere. Die Studierenden werden immer weniger; die Studienrichtung Verfahrenstechnik bzw. unser Institut steht noch immer als eines der besten im Rahmen der Fakultät da, auch wenn gewisse Strömungen nicht mehr zu übersehen sind; teils Fehler in der Umorganisation früherer Zeiten (Studienrichtung Verfahrenstechnik).

Prof.Hofbauer hat eine Aktion "Lehre 2000" ins Leben gerufen, um die Vorlesungen zeitgerechter und vor allem verbunden mit allen Abläufen innerhalb des Institutes ein wenig übersichtlicher, abgestimmter zu gestalten.

Wesentliches Anliegen ist ihm aber unter anderem (wie ich aus meiner schlichten Sicht, glaube) auch der Aufbau bzw. die Struktur des Institutes, ein gefächertes Lehrangebot, aber ebenso auch weiterhin gute Industrie-Zusammenarbeit.

Wie sieht es nun mit der "Struktur" aus?

Das Durchschnittsalter der derzeit am Institut angestellten Univ. Assistenten beträgt leider Gottes 37,6 Jahre und somit - ohne ein Vampir zu sein - taucht der Schrei "nach frischem und jüngerem" Blut sehr stark auf; abgesehen davon, daß eine Betonierung der vorhandenen Posten nie das Ziel eines Technik-Institutes gewesen ist bzw. sein sollte. Woran mag es wohl liegen, daß alle, die die Universität bis ins hohe Mitte Dreißigeralter beglücken, entgegen ihren anfänglichen Aussagen, plötzlich das Ausscheiden aus dem Institut wie den Verlust eines Kindes empfinden mögen?

Liegt es an der derzeit schlechten Arbeitsmarktlage?

Liegt es an der Gewöhnung des "ewigen Schulgehens"?

Liegt es an der Angst vor dem "Sich-Draußen-Bewähren-Müssen"?

Liegt es an der sogenannten plötzlichen "inneren" Berufung zum Universitätslehrer?

Liegt es vielleicht an einem gewissen Prestigedenken?

Liegt es an der persönlichen Unbeweglichkeit?

Liegt es an mangelndem Selbstbewußtsein?

Liegt es an der Erbmasse der Doktorväter?

Liegt es an der Beamtenpension?

Liegt es an....?

Viele Fragen sind offen?

Wenn ich mich erinnere an vor 25 Jahren, was gab es da an "Köpferollen" durch die Übernahme des Institutes von Herrn Prof. Schmidt, damals wurden auch Dissertanten nur mit geringen Beträgen (wenn überhaupt) "bezahlt". Bezahlte Diplomarbeiten waren sowie verboten - heute ist - wie im Wandel der Zeit zu erwarten - alles anders. Aber was ist anders? Es hat sich einerseits nur ein wenig mehr "nach unten" (Stand der zeitlichen Ausbildung) verschoben. Diplomanden sind heute, was früher Dissertanten waren.

Mitarbeiter können dank Industrieaufträgen "bezahlt" werden und somit Forschungsassistenten mit vorübergehender (zeitlich für die Dauer der Dissertation) sozialer Absicherung sein. Leider gibt es natürlich auch die Variante der "Außer-Institutsprojekte", also die Möglichkeit auf diesem Weg das gar nicht mehr so schlechte Gehalt eines Univ. Ass. aufzubessern. Aber korrekt wäre es natürlich, wenn diese in das Institut eingebracht werden, wie dies auch der Modalität entspräche. (negative Ausnahmefälle!)

Aber zurück zum Thema:

Hat ein von einem Vorstand gewolltes Demokratieverständnis positive Auswirkungen oder ist es leider so, daß Arbeitsgruppenleiter, wenn es um ihnen zugeteilte Personen geht, plötzlich jede Demokratie vergessen? Daß leider mehr Ellbogen-Taktik praktiziert wird und es nicht um ein "gemeinsames Institut", sondern nur um die eigenen Wünsche geht, ist ein Faktum, das nicht mehr übersehen werden kann.

Hatte mein fast 25jahrelanger Chef, Herr Prof. Schmidt, recht mit seiner Vorgangsweise, in Institutskonferenzen die Leute vor Tatsachen zu stellen und ohne lange Abstimmungs- bzw. demokratische Prozesse, einfach durchzuziehen? (Abgesehen von der Tatsache, daß "Chef" machen kann, was ER will!)

Liegt mein jetziger Chef, der eine andere Generation (auf mehr Miteinander mit auf Blick das Gesamtinstitut) vertritt und dem Institut Vorstand im Sinne der derzeit schwierigen Zukunftaussichten sein will, falsch?

Wenn ich mir das jetzt ein wenig "malerisch" vorstelle, so sind dann (den derzeitigen Wünschen der Assistenten entsprechend)

75 bis 80 % der Universitätsassistenten in 20 Jahren durchschnittlich 57,6 Jahre alt,

also genaugenommen in "meinem jetzigen Alter" (Randbemerkung hier notwendig: ich halte auch das nicht-wiss.Personal für überaltet, aber mein Versprechen, durch mein absehbares Auslaufen es wieder gutzumachen sei hiermit gegeben; auch ich konnte meine "vorherigen" Erfah-

rungen aus der Privatwirtschaft auf "niedriger Ebene" einbringen!). Stellen Sie sich einmal die "armen Studierenden" vor! Denken Sie daran, welche Empfindungen (nicht alle bitte geistig durchziehen) sie jetzt schon haben, wenn Sie bspw. in das Sekretariat gehen? Ist das noch lustig? Und das ganze dann noch in sieben- oder achtfacher Auflage (wenn die Fluktuation der Assistenten nur noch 20 % Raum für junge Mitarbeiter läßt!)! Also keine Aussicht auf frischfröhliche Farbtupfer! Genügt dieses "Gemälde"? Und dabei sind die Reaktor- Leser nicht einmal mehr im Studentenalter! - und es gruselt sie schon!

Heute - ich muß es auch noch loswerden - gab es auch etwas sehr Erfreuliches:

ein junger Student, 24 Jahre im März geworden, hat seine Diplomarbeit abgegeben, auf meine Frage nach seiner Zukunft geantwortet, daß er bereits nebenbei jobt (auch das Bundesheer schon hinter sich hat) und mit Mai zu 50 % und mit 1. September zu 100 % in der Firma aufgenommen wird und auch dort nach einiger Zeit vielleicht eine Dissertation machen wird können. (Es ist allerdings ein positiver Ausnahmefall).

Warum hat dieser junge Mann den Mut, hinauszugehen und trotzdem den Blick in Zukunft durchaus in Verbindung mit Forschen aufrechtzuerhalten?

Der Generationensprung ist im Laufe der Jahre von früher mit tatsächlich einer ganzen Generation in unserer schnell(l)ebigen Zeit von zehn derzeit bereits auf fünf Jahre geschmolzen; was ja heißen würde, daß unsere jetzigen Assistenten (bezogen auf das tatsächliche Durchschnittsalter) bereits zwei Generationen gegenüber Studierenden Unterschied betragen.

Im Laufe der Jahrzehnte sind eine Menge an ausgezeichneten und ebenso für die wissenschaftliche Laufbahn prädestinierte Personen am Institut gewesen und trotzdem "gegangen" oder auch weil die Zeit und Posten gerade gegen sie gewesen sind und haben ihren Weg "draußen" geschafft - also, was ist los mit den Mittedreißigern? Haben sie vielleicht ein wenig zu lange für ihr Studium gebraucht? Haben sie sich zu sehr an die Verbürokratisierung an den Universitäten verbissen? Wo ist der Blick in andere Bereiche geblieben?

Oder gilt für manche das vielzitierte Wort DEMOKRATIE nur dann, wenn es sich nicht um die eigene Person handelt?

Ein kleines PS noch schnell: Wer auch immer o.Professor an diesem Institut werden wird - sollte es erstens schnell werden, denn trotz "Demokratisierungsversuch des Vorstandes" wird er große Maschinen brauchen, um soviel Beton zu verarbeiten!

Mein Blick heute reicht leider auch nur mehr bis in die Lehárgasse, wo ich mich einringle, um nicht zu verzweifeln! Wie sagte unser ehemaliger Assistent, der Herr Übersenatsrat immer über mich: "L'Institute c'est moi!".... ob ich damit 25 Jahre lang geirrt habe, weil ich noch immer meine Meinung frei heraussage?

Aber wie auch immer - es war mir nicht nur Bedürfnis, sondern auch Vergnügen!

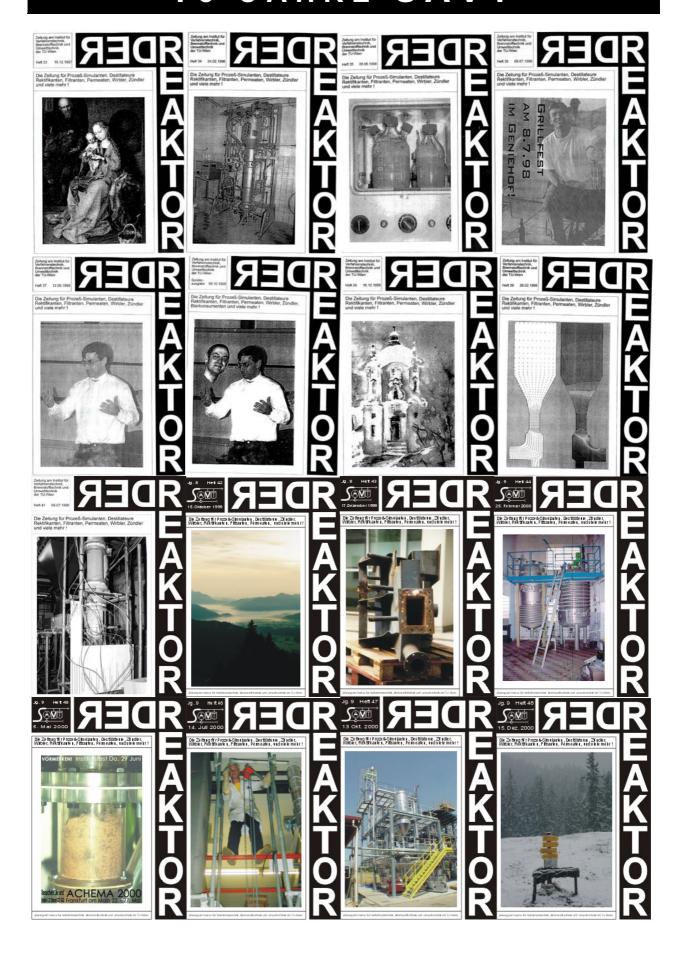
Ihre fü (Inv.Nr. 1241/1974) *)

(und leider seit 1.10.1997 auch Dienstälteste am Institut !!!)

*) ... und noch immer nicht "entrümpelt"!













Interview mit Herrn Marcus Hrbek

Karin Mairitsch, Walter Haslinger

Der Reaktor: Lieber Marcus, danke daß du dir für dieses Interview Zeit genommen hast: Nachdem du jetzt seit einem halben Jahr die Nachfolge von Herrn Haidvogel innehast. Sei doch so nett und erzähle uns ein wenig von deinem beruflichen Werdegang und wie es dazu gekommen ist, daß du jetzt bei uns am Institut gelandet bist.

Herr Hrbek: Nun, ich habe nach meiner Zeit am TGM, wo ich die Maschinenbau-HTL absolviert habe, bei der Firma Combusta gearbeitet. Dort war ich für die Projektierung, also für die Angebotserstellung bis zum Anlagenaufbau, zuständig. Von dort hat es mich zur Akademie der Wissenschaften verschlagen, denn damals war eine Stelle als Techniker am Institut für Mittelenergietechnik des Paul Scherrer Institutes in der Schweiz ausgeschrieben. Ich habe mich schon immer dafür interessiert, ins Ausland zu gehen, auch die Wissenschaft steht mir nahe und wann hat man schon die Möglichkeit einen Teilchenbeschleuniger aus der Nähe zu sehen. Zu meinem Entsetzen habe ich dort aber sehr starre Strukturen vorgefunden, es gab eine tiefe Kluft zwischen den 15 Wissenschaftern und dem nichtwissenschaftlichen Personal. Außerdem war es nahezu unmöglich, innovative Ideen umzusetzen und so war ich nicht weiter traurig, als mein Vertrag nach einem Jahr auslief, und ich zurück nach Wien kam. Dort habe mich in der Firma meines zukünftigen Schwiegervaters für ein gutes halbes Jahr um EDV-Angelegenheiten gekümmert, bevor ich mich um meine jetzige Stelle erfolgreich beworben habe.

Der Reaktor: Was waren für dich die Beweggründe, in den Bundesdienst einzutreten?

Herr Hrbek: Ich glaube, ich habe mir gar nicht überlegt, daß ich mit diesem Job ja in den Bundesdienst eintrete. Ich will damit sagen, daß dieser Punkt von keiner weiteren Relevanz für mich war. Ich habe mich für diese Stelle entschieden, weil ich hier über einen eigenen Arbeitsbereich verfüge und innerhalb gewisser Grenzen eigenständig arbeiten kann. Es kommt meinem Arbeitsstil sehr entgegen, wenn ich mich mit meinem Vorgesetzten über eine Aufgabenstellung unterhalte, die Umsetzung aber in meinen Händen liegt. Und diese Voraussetzungen habe ich hier am Institut vorgefunden. Was ich bei Dienstbeginn noch nicht wissen konnte, sich aber in den letzten Monaten als äußerst angenehm herausgestellt hat, ist das kollegiale und freundschaftliche Arbeitsklima unter den Mitarbeitern dieses Institutes, für das ich sehr dankbar bin. Vor allem gibt es diese unsinnige Kluft nicht - auf der einen Seite die Wissenschaftler und auf der anderen Seite das nichtwissenschaftliche Personal. Das macht die Zusammenarbeit - und um die geht es ja schließlich - um vieles einfacher.

Der Reaktor: Mit welchen Schwierigkeiten hast du dich in den ersten Wochen deiner Tätigkeit am Institut konfrontiert gesehen?

Herr Hrbek: Eigentlich gab es keine wirklichen Schwierigkeiten. Bedingt durch die längere Vakanz des Postens waren die ehemaligen Aufgaben des Herrn Haidvogel auf mehrere Personen aufgeteilt, die mir nach und nach diese Agenda übergeben haben. Mein Aufgabengebiet ist also stetig gewachsen und hat sich ständig neu geformt. Es wäre natürlich sehr angenehm gewesen, wenn - wie das ja in vielen Unternehmen üblich ist - ich von meinem Vorgänger eingeschult hätte werden können. Aber das ist im Bundesdienst halt nun einmal nicht vorgesehen.

Der Reaktor: Es gab ja mit der Bewertung deines Postens so einige Schwierigkeiten. Der Posten wurde mit dem Ausscheiden von Herrn Haidvogel von Seiten des Ministeriums vorübergehend von einem B- auf einen C-Posten rückgestuft und das hat zu Verzögerungen bei der Nachbesetzung geführt. Welche Auswirkungen hat dieses Vorgehen für dich gehabt?

Herr Hrbek: Gar keine. Ich hätte den Posten nicht angenommen, wenn es ein C-Posten geblieben wäre. Die Arbeit, die ich hier verrichte, ist schon die eines B-Beamten, also hätte es für mich keine Veranlassung gegeben, mich unter meinem Wert zu verkaufen, wozu habe ich schließlich meine HTL-Matura. Die Arbeit muß Spaß machen, das tut sie in meinem Fall auch, aber die Entlohnung muß auch passen. Außerdem habe ich, als die endgültige Entscheidung angestanden ist, auch drei weitere Jobangebote gehabt. Ich bin also nicht unter dem Druck gestanden, die Stelle auf jeden Fall nehmen zu müssen.

Der Reaktor: Von deinem beruflichen Werdegang her stammst du aus der Privatwirtschaft. Wie kommst du mit den bürokratischen Strukturen einer Universität zurecht?

Herr Hrbek: Man hat so viel Bürokratie um die Ohren, wie man es sich richtet. Es stimmt schon, daß der Umgang mit der Zentrale oder der Quästur mit sehr vielen bürokratischen Hürden gespickt ist. So habe ich zum Beispiel Bohrer für Bohrmaschinen bestellt und diese unter der Bezeichnung "Verbrauchsmaterial" abgerechnet. Nach zwei Wochen kam ein Anruf, dies sei unzulässig, Bohrer müßten unter "Instandhaltung für Maschinen und Anlagen" in den Listen aufscheinen. Mein Einwand, daß diese Klassifizierung technischer Unsinn sei, blieb ungehört, und ich habe dann dem Wunsch der Zentrale entsprechend die Bohrer so abgerechnet, wie das vielleicht für Schmiermittel zulässig wäre. Man darf sich über manche Dinge halt nicht ärgern.

Der Reaktor: Man hört von dir, daß du nach Dienstschluß noch bei der Freiwilligen Feuerwehr in Hetzmannsdorf als Feuerwehrkommandant Stellvertreter aktiv mitarbeitest. Außerdem spielst du Eishockey und sitzt bei Wind und Wetter auf deinem Motorrad. Wie geht sich das alles zeitlich aus und was sagt deine Freundin dazu?

Herr Hrbek: Ach, das geht sich schon aus. Die Freundin nehm' ich halt mit...

Der Reaktor: Abschließend noch ein Wort in eigener Sache: wie kommt es, daß du bis heute nicht Mitglied des SAVT geworden bist?

Herr Hrbek: Äääh, ich habe das Antragsformular schon seit Wochen auf meinem Schreibtisch liegen, aber ich habe so viel zu arbeiten, und, hmmmm... Nein, ich wollte wirklich beitreten, und ich werde das auch tun.

Der Reaktor: Kann man das als öffentliche Erklärung des Beitrittwillens zum SAVT werten? Herr Hrbek: Ja.

Der Reaktor: Diesem Wunsch kommen wir gerne nach und werden dich mit Formularen und Zahlscheinen verfolgen. Wir bedanken uns für das Interview und wünschen weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit.

Interview mit Frau Edeltraud Führlinger

A. Habermann, K. Weigl

Das folgende "Interview" ist diesmal auf einem etwas anderem Weg entstanden: Die Idee, Frau Führlinger vor ihrem Abschied mit einigen Fragen zu konfrontieren, war vom Redaktionsteam geboren, doch es scheiterte an einem Termin zur Umsetzung dieser. Aus diesem Grund bereiteten wir die Fragen stichwortartig vor und Frau Führlinger beantwortete sie in aller Ruhe, aber mit der notwendigen Ironie zu Hause. Trotz dieser Umstände bedanken wir uns daher bei unserem "Opfer" für die Mühen.

Mit den folgenden Fragen konfrontierten wir Frau Führlinger:

- 1. "Werdegang" am Institut
- 2. Ein positives und negatives Erlebnis am Institut (wurde implizit beantwortet, da es derer zu viele gibt Anmerkung der Redaktion
- 3. Assoziationen
 - Student
 - Universitätsassistent
 - Professor
 - Ministerium (bm:uv)
 - Die Malerei
- 4. Einschätzung des Institutes aus Ihrer Sicht
- 5. Ziele für die Zukunft

Angesprochen von Herrn Dipl.-Ing. Klaus Weigl wegen eines "Abschiedsinterviews" fühlte ich mich natürlich sehr geehrt. Heute, wie er mir - mangels Zeit - seine Fragen schriftlich vorgelegt hat, führte bereits die erste seiner Fragen: "Werdegang" am Institut?" zu einem heiteren Lachen! Aber dieses Lachen hat gut getan - in Zeiten wie diesen!

Den Job habe ich aus "lokalen Gründen" einerseits (Adresse A-1060, Lehárgasse 13/9 = für alle, die mir hoffentlich schreiben wollen!) und andererseits weil ich damals der Meinung gewesen bin, daß an Universitäten der "Prozentsatz an Dummheit" ein geringerer wäre als in der Privatwirtschaft! (Ich bitte alle Privatwirtschaftler hiermit um Verzeihung!) angenommen.

Das Vorstellungsgespräch im Zimmer von Prof. Schmidt, in Anwesenheit von Prof. Hackl war kurz und bündig und Prof. Schmidt las sich mein "letztes Zeugnis" von Prof. Wessely vom Osteuropainstitut durch und meinte, er hätte fast ein schlechtes Gewissen, wenn er mich "wegnähme"! Aber dort herrschte "Weiberwirtschaft" (morgendliche Gesprächsthemen:

Fernsehprogramm, Kinder und Männer), ich habe immer besser mit Männern zusammengearbeitet.

Warum ich das Vorstellungsgespräch überhaupt erwähne: ich habe geraucht!!! Im Chefzimmer! Beim Nichtraucher und Nichtkaffeetrinker Prof. Schmidt! Jedenfalls war ich bereits zur Weihnachtsfeier 1973 eingeladen und lernte die gesamten versammelten Institutsangestellten kennen. Meine Vorgängerin, Frau Susanne Mühlberger, bekam ein Baby und somit war mein Vertrag vorerst nur vorübergehender Art, hat mich nicht gestört, denn ich hatte das Glück in meinem Leben, niemals den Schrecken der Arbeitslosigkeit kennenzulernen und wenn ich einen Job beendete, so konnte ich jederzeit am nächsten Tag einen neuen antreten!

Mein erster Arbeitstag war der 2. Jänner 1974 - aber nur auf dem Papier, denn Frau Bundesminister Dr. H. Firnberg hatte damals den 2. Jänner als Energiesparmaßnahme "freigegeben" - und so war mein erster "Krach" mit der Personalstelle vorprogrammiert: Mein Argument war, daß ich ja am 2. Jänner 1974, bei Nichtwissen der Freigabe, vor dem geschlossenen Tor hätte stehen können und außerdem ja auch die Frau Minister den Tag sehr wohl auf ihrem Gehaltszettel vorfinden werde - und es wäre der erste und einzige "arbeitslose" Tag in meinem (nunmehr) 42jährigen Arbeitsleben gewesen! Ich habe später erfahren, daß zur gleichen Zeit insgesamt 8 Personen an der TU begonnen hatten, aber die restlichen sieben erst mit 3.1.1974 eingestellt wurden! Traurig! Somit will ich sagen, daß ich "Werdegang-mäßig" von Anfang an mit einem "roten Tuch" umwickelt gewesen bin! Allerdings muß ich zugeben, daß mir der damalige Personalchef später anbot, mich pragmatisieren zu lassen, worauf ich leider die Gegenfrage stellte: "Schauen Sie mich an, schau' ich aus wie eine Beamtin?" Dafür hat er mir in späteren Jahren für einen Englischkurs auf Malta keine 50% Urlaubsersatztage genehmigt, denn warum woll'ns Englisch lernen, ich kann's auch net!" - ich war nicht auf Malta und habe mir Ende der 70er Jahre einen Intensivkurs in Canterbury um damals 22.000,- privat geleistet! (Auch wenn's nicht viel geholfen hat!)

Einzig Skurriles zum Werdegang (der ja ausschließlich BEAMTEN vorbehalten ist!) war der Ausspruch eines zuständigen MinRates, daß er mir den einzigen am Institut vorhandenen "B"-Posten geben würde, "er müsse zwar über seinen Schatten springen, ….." - nur war sein Hintergedanke dieser: Er gibt mir den B-Posten, ich gehe nach ein paar kurzen Jahren in Pension und der B-Posten ist dann pfutsch!

So, nun wird es aber Zeit für Assoziationen:

Student/In: Jugend, Engagement, Begeisterungsfähigkeit, echtes Interesse an dem gewählten Fach (es gibt nichts Schlimmeres als aus "Berechnung" ein Fach zu wählen!)

<u>Universitätsassistent:</u> Kombination von Intelligenz und Intellekt im positiven Fall - wobei ich zu meiner Salzburger Zeit (vier Jahre Historisches Institut mit ebenfalls 10 Univ.Ass. immer

der Meinung war, alle müßten Professoren werden, was sie dort tatsächlich geworden sind!!!) Allerdings wurde ich aus diesem Dornröschenschlaf wachgeküßt von der berechnenden Realität: Es kommt nicht immer auf die wissenschaftliche und charakterliche Qualifikation an. Außerdem sind Techniker auch zu anderem geboren; hier gelten einfach andere Spielregeln, auch wenn sie nicht immer eingehalten werden! Ich möchte aber trotzdem betonen, daß ich mich freue und froh bin über die Vielzahl an "guten Assistenten" die in dem Vierteljahrhundert am Institut kennenlernen durfte und ich freue mich über jeden Einzelnen, der es "draußen" zu etwas gebracht hat! Das sollte ja hier an der Technik der Sinn und Zweck sein!

Professor: Heikel - schließlich hat mich Prof. Schmidt 24 Jahre aushalten müssen! Was eigentlich wiederum für ihn spricht! Meine Schlußfolgerung: Professoren sind Männer - Männer sind auch nur Menschen! Und wenn man sich das hin und wieder in Erinnerung ruft, dann beginnt man - abgesehen von der Wandlung vom reinen Wissenschaftler zum Manager in den letzten Jahrzehnten - doch einiges zu verstehen! Das Anforderungsprofil eines Professors, speziell eines Institutsvorstandes unserer Tage ist - wenn es ernstgenommen wird - einfach zu hoch, was die Vielfalt betrifft - und was hat er schon an Unterstützung? Wenig, sehr wenig! Letztendlich steht er allein auf weiter Flur. Ist ja praktisch, wenn einer die Arbeit für alle macht!

Ich habe am Institut seitens der Professoren immer Verständnis gefunden, ich hatte das Gefühl von Freiheit, von Anerkennung meiner Arbeit und Achtung! Ich gebe offen zu, daß es mir leid tut, daß ich gerade jetzt aus familiären Gründen in Pension gehen mußte, ich hätte gerne eine saubere Übergabe und kurze Hinweise von gewissen notwendigen praktischen Erfahrungen an eine junge Nachfolgerin gegeben, die dann ohnehin nach ihrem Ermessen die Arbeit bewältigen muß.

Ministerium: Meine obersten Chefs (unter verschiedenen Titeln, einmal Unterrichts- und Wissenschaftsminister, dann Wissenschaft und Forschung, jetzt Wissenschaft und Verkehr) waren Piffl, Mock, Firnberg, Busek und jetzt Einem. Wobei ich nur einmal einen Brief an Busek geschrieben habe, wo man mir im Mai die Überstunden, die ich für Februar gebraucht hätte noch nicht bewilligt hatte, und ich ihn fragte, ob seine Beamten Anträge nicht beantworten KÖNNEN, nicht DÜRFEN oder nicht WOLLEN. Es hat funktioniert! Das ist andererseits die Antwort zum "Nicht-Werdegang", verständlicherweise - aber das" Sekret von Schnecken", wie es heute einmal sehr hübsch in anderem Zusammenhang formuliert wurde, liegt mir nicht.

Jedenfalls habe ich die Firnberg-Ära als die "stärkste" und "intensivste" in Erinnerung - und: hier kann ich den Professoren den Vorwurf des Nichtagierens nicht ersparen. Sie, die Frau Minister, hat in den 70er Jahren starke Akzente gesetzt - und nur wenige Professoren haben dagegen protestiert. Ich kenne nur zwei!

Malerei: Freude, Freude und wieder Freude - allerdings seit dem letzten halben Jahr dafür keine Zeit! Soviel weiß ich allerdings schon heute, daß ich meinen "offiziellen Abschied" mit einer malerischen Einlage irgendwann einmal machen werde und hoffe, daß ich viele meiner mir gut in Erinnerung gebliebenen Techniker hoffentlich bei diesem Fest sehen werde.

Mein bisheriger Plan dazu war die Eröffnung einer Art Galerie mit meinem 60. Geburtstag. Nun wurde ich aber belehrt, daß Pläne zu machen, wenig sinnvoll ist, da es anders kommt, als man denkt. Also lasse ich diese Sache vorerst einmal als "Idee" in meinem Hinterkopf gespeichert. Ebenso Wunschdenken: Sommer Melk (Renovierungsarbeiten für Jahre vorhanden!) und Winter Wien (auch hier schreit die Wohnung nach Erneuerung!). Und zwischendurch viele Malreisen! Und wenn Zeit bleibt: ao-Kunstgeschichte-Studium.

Das INSTITUT hat einen großen Wandel erfahren: Anfangs standen viele Studierende wenigen Universitätslehrern gegenüber. Man kannte im Sekretariat trotzdem jeden Studenten. Es war etwas persönlicher, neuerdings wird durch die Verlagerung von "Mitarbeit" auf Studenten (Tutoren) dies wieder ein wenig aufgeholt.

Aufgrund der positiven finanziellen Entwicklung, anfänglich war es hauptsächlich Gutachtertätigkeit, die sich immer mehr zu Forschungsaufträgen aus der Industrie entwickelt hat, konnte speziell in den letzten Jahren der Stand der "Assistenten" (Forschungsassistenten) fast verdreifacht werden.

In den 70er Jahren bekam ein Dissertant - wenn er Glück hatte - ein paar tausend Schillinge. Heute haben Dissertanten das Glück, für ihre Arbeit über Jahre angestellt zu sein. So stehen heute viel mehr "Assistenten" viel weniger Studierenden gegenüber!

Was mich immer gestört hat, war und ist: warum Univ.Ass. die Lehre (z.B.Laborübungen u.ä.) auf Forschungsassistenten, Lektoren und vor allem auf Tutoren abwälzen, wo sie doch dafür angestellt sind und auch für diese bezahlt werden.

Eigenverantwortlichkeit sollte der Übertitel lauten - doch nicht in allen Dingen, wie man weiß, da es ja auch leider immer noch "Arbeiten" gibt, von denen das Institut außer dem "Titel" nichts hat, aber die Arbeitszeit usw. finanziert (sogenannter "Selbstbedienungsladen)! Aber wollen wir im Augenblick einmal die negativen Ausnahmen beiseite lassen.

Das Institut hat sich in diesem letzten Vierteljahrhundert aus meinem Verständnis heraus sehr gut entwickelt, auch wenn die "Hofübergabe" mit einer Menge an Aufarbeiten des letzten Jahres verbunden gewesen ist und durch neue vorgegebene Strukturen immer komplizierter zu werden scheint! ABER, es ist immer weitergegangen und wird weitergehen.

Die offene Frage für mich ist:

WER außer Prof. Hofbauer bringt das Wissen, die Energie und die nötige Kraft und Ausdauer dafür ein?

Der Nachfolger von Prof. Schmidt, dessen Nachbesetzung von dem Einspruch der Frauen ein weiteres Jahr kostet?

Ein Außenseiter, ein "starker Mann aus der Industrie" oder eine Frau?

Mein Herz (und das hing 25 Jahre lang am Institut) ist gespalten: einerseits würde ich mich freuen über eine Verfahrenstechnik mit weiterhin bleibendem Vorstand Prof. Hofbauer, dann wiederum sage ich mir, warum sollte er sich das antun!? Er soll einmal die anderen einsetzen und arbeiten lassen und da wäre ich gerne Mauserl!

Ich habe keine wirkliche Antwort! Ich weiß nur, daß ich stolz bin, am Institut mitgearbeitet zu haben, daß es immer wieder irgendwelche Schwierigkeiten gegeben hat, die doch behoben werden konnten. Wichtig halte ich persönlich eine gewisse Distanz, was mir vielleicht bei manchen ein wenig Hochnäsigkeit/bei anderen Freundschaft eingebracht hat. Mir ist es lieber, der/die andere weiß, was ich von ihm/ihr halte, wobei es auch Fälle gibt, wo ich durchaus persönliche Zuneigung empfunden habe, aber aus "meiner Sicht für das Institut" kein positives Empfinden aufbringen konnte. Aber WER, bitte schön, will schon von allen geliebt werden? Ich nicht!

Daß ich mich freue, wenn ich eine/n Verfahrenstechniker/In aus dieser sehr langen Zeit sehe und wiedererkenne man über etwas gemeinsam lachen kann oder einfach ein Scherz aus dieser Zeit in Erinnerung gerufen wird und es immer wieder neue junge und engagierte Leute geben wird, die - wenn auch anders an die Dinge herangehend - eine "Beziehung" und Identität zum Institut einbringen können und nicht alles aus Berechnung passiert.

Ich möchte mich abschließend bei allen bedanken, ob es eine Einladung zu einem Fest auf einem im Technischen Raum gebastelten Katamaran(?) war oder mit viel Geduld ertragene Fahrstunden am Übungsplatz, für Jause und Sonstiges einkaufen, lustige Erlebnisse beim Schifahren, interne Institutsfeste, persönliche Gespräche, entgegengebrachtes Verständnis in Bezug auf Anerkennung von Leistung und Honorierung durch meinen "jungen" Chef, viele handwerkliche Hilfestellungen, beginnend bei der VW-Motor-Reparatur bis zu Bilderrahmen oder Anschließen der Waschmaschine, in früheren Zeiten Kaffeegeschirr-Waschen, Kalender-geschenke der besonderen Aufmerksamkeit, die vielen Ansichtskarten aus den Urlauben (auch wenn es immer eine Pflichtkür gewesen ist und interessante Rückschlüsse auf die Urlaubsziele aus heutiger Sicht zuläßt), und und und

Und wenn ich dann meine private PC-Anlage mit @-Anschluß in Melk haben werde, kann ich Sie vielleicht einmal per E-Mail zu einem Glaserl Wachauerwein nach Melk hinaus locken, um nicht ganz in Vergessenheit zu geraten!

Sehr geehrte Frau Führlinger!

Wir danken Ihnen für das Interview, für die meist gut gemeinten Ratschläge und die ironischen Anmerkungen, die den Arbeitsalltag fast unvergeßlich begleiten und wünschen Ihnen Gesundheit und Kreativität für Ihren nächsten Lebensabschnitt!

ANKÜNDIGUNG

SPIRK'S KOCHECKE

Ein pikantes Gericht

Zuerst machen wir uns einmal ein genaues Bild vom Rezept. Dabei schauen wir auch in andere Kochbücher und vergleichen, wie dieses Rezept variiert. Auch überlegen wir, wie wir dasselbe oder ein ähnliches Rezept schon einmal gekocht haben.

Jetzt können wir uns das Endergebnis schon recht gut vorstellen, wie es genau schmecken wird, wissen wir naturgemäß aber erst am Schluß.

Wir bereiten jetzt alle Zutaten vor, wobei wir bereits die Menge berücksichtigen und darauf achten, in welcher Abfolge wir sie brauchen

Jetzt wird das Messer geschliffen und es geht ans Vorbereiten und Zerkleinern. Ein Hinweis: je schärfer das Messer ist, umso weniger werden wir beim unvermeidlichen Zerkleinern der Zwiebeln weinen müssen, und das Ergebnis wird feiner.

Ist alles in der richtigen Weise vorbereitet, machen wir uns noch einmal ein Bild, was wann und wie lange braten, schmurgeln, dünsten, kochen, ziehen oder sonst wie muß. So vorbereitet geht der Rest dann schon recht

So vorbereitet geht der Rest dann schon recht einfach. Jetzt nur mehr auf die richtige Hitze achten und regelmäßig umrühren, damit nichts anbrennt.

Genau hinschauen müssen wir jetzt. Denn vor allem die Zeitangaben im Rezept sind ja nur ungefähre Richtlinien. Später werden wir auch regelmäßig abschmecken, um zu überprüfen, ob der gewünschte Geschmack auch wirklich erzielt wird.

Zwischendurch fragen wir auch noch den Gast, ob er es lieber schärfer oder linder möchte und klären gegebenenfalls andere Details.

Wenn es dann auf den Tisch kommt, ist es zu spät noch grundlegendes zu verändern, eventuell kann man noch ein bißchen nachsalzen.

Hat es geschmeckt, dann bekommen wir vielleicht noch ein schönes Trinkgeld, und wahrscheinlich kommt der Gast öfters wieder zu uns.

Ein technisches Projekt

Zuerst wird der Vertrag genau geprüft, bis wir Klarheit vom Liefer- und Leistungs- umfang haben. Wir machen uns auch ein Bild, wie andere vergleichbare Projekte ausführen und welche Erfahrungen wir mit ähnlichen Projekten zuletzt gemacht haben.

Jetzt können wir uns die Aufgabe und das Ergebnis im großen und ganzen schon einmal gut vorstellen, jetzt müssen wir in die Details gehen.

Wir strukturieren nun das Projekt nach Objekten (den materiellen Teilen) und Tätigkeiten (den zu erledigenden Aufgaben).

Im nächsten Schritt werden wir jedes Strukturelement genauer zerlegen (spezifizieren): was, wieviel, wann in welcher Qualität, zu welchem Preis bei den Objekten; und wer, wann, in welcher Tiefe mit welchem Aufwand bei den Aufgaben.

Die Zusammenstellung des Terminplanes und des Zukaufsplanes, sowie eine gute Kostenabschätzung sollten auf dieser Basis relativ genau gelingen.

Im Kick-Off Meeting und einem Start-Workshop werden wir nun dafür sorgen, daß jeder die Informationen hat, die er braucht und auch genau weiß, was er wann zu tun hat.

Nun sollte es laufen. Wichtig ist jetzt, laufenden Kontakt zu allen Beteiligten zu halten und den Fortschritt, die Kosten und die Qualität kontinuierlich zu überprüfen und ggf. auch korrigierend oder beschleunigend einzugreifen.

Durch laufenden Kundenkontakt stellen wir sicher, daß wir das selbe Ziel verfolgen. Dazu lassen wir uns laufend Dokumente schriftlich bestätigen.

Im Zuge der Ausführung legen wir großen Wert auf laufende Qualitätssicherung, denn grundsätzliche Mängel sind nach der Übergabe kaum mehr zu beheben.

Eine erfolgreiche Übernahme der Anlage bildet den Abschluß, der kaufmännische Erfolg sollte sich einstellen, und wir dürfen auf Folgeaufträge hoffen.

Wer mehr über die Kochkunst erfahren will, kommt zur Vorlesung 159.037 "Projektmanagement – Grundzüge und industrielle Praxis" (spirk@pm-office.at).

LESERUMFRAGE

Erinnern Sie, o werter Leser, sich noch an die von der REAKTOR-Redaktion gestartete Leserumfrage?

An den Fragebogen, der Sie ereilte? Und den Sie beantworten und an die REAKTOR-Redaktion zurücksenden wollten ...? (Ja, genau der!)

Mittlerweile sind einige Monate ins Land gegangen, wie man so schön sagt.

Daß wir Ihnen die Auswertung unserer Leserumfrage erst jetzt präsentieren, liegt weder an unserer unbeschreiblichen Faulheit noch an dem Chaos, das die Redaktion beherrscht.

Nein, wir konnten nur die Hoffnung auf weitere beantwortete Fragebogen nicht so schnell aufgeben!!

Irgendwann zwischen dem Erscheinen der vergangenen und dieser Ausgabe des REAKTORs haben wir es eingesehen:

Da kommt nix mehr.

Wir schritten zur Auswertung.

Bevor wir das mit Spannung erwartete Ergebnis veröffentlichen, möchten wir uns ganz herzlich bei den neun (9) Lesern bedanken, die sich die Mühe gemacht haben, auf unsere Fragen zu antworten und uns mit Wünschen/Anregungen/Beschwerden die Vorstellungen unserer Leser (zumindest einiger solcher) näherzubringen.

Frage 1

Wie ist Ihr Gesamteindruck vom REAKTOR?

Hocherfreut hat uns, daß keiner unserer Leser den REAKTOR mit den Attributen "langweilig", "schwach", "nie gelesen" oder "uninteressant" versah.

Allerdings findet uns auch niemand wirklich "spannend".

Einem der Leser (11%) sind wir "ein bißchen zu fachlich und sachlich".

22% finden uns "abwechslungsreich", immerhin 44% sogar "interessant". (Das wirft eine Frage auf: Was geht in den sieben Lesern

vor, die uns weder interessant noch uninteressant finden ?)

Große Einigkeit herrscht hingegen bei den Eigenschaften "informativ" und "engagiert", die immerhin jeweils 78% unserer Leser (das sind 7 von 9) mit unserer Zeitung verbinden.

Frage 2

Was halten Sie für die wichtigste Aufgabe einer Zeitung wie dem REAKTOR?

Folgende Aufgaben wurden jeweils einmal genannt:

- 1. Über aktuelle Arbeiten am Institut berichten
- 2. Trends in der Verfahrenstechnik aufzeigen
- 3. Verbindungsglied zu den Absolventen sein
- 4. Kommunikationsaufgabe (v.a. mit Absolventen)
- 5. Informationen über das Institut "hinaustragen
- 6. Darüber informieren, was am Institut und drumherum läuft
- 7. Darstellung des wissenschaftlichen "Institutslebens"
- 8. Bewertung des Verhaltens von Politikern, Professoren etc.

Frage 3

Welche Rubriken interessieren Sie besonders/gar nicht?

Auch hier kamen, wie bei der ersten Frage, fast ausschließlich positive Rückmeldungen. Folgende Rubriken wurden durchwegs als besonders interessant bezeichnet:

- . Institutsvorträge (8 von 9 Lesern!)
- . Pressespiegel (6 von 9 Lesern)
- . Infos (5 von 9 Lesern)
- Interview (5 von 9 Lesern)
- Nachlese (2 von 9 Lesern)

Einzig und allein die Literaturkolonne scheint bei unserer Leserschaft sehr ambivalente Gefühle zu erzeugen. Während sie von 4 Lesern als besonders interessant eingestuft wird, mögen zwei Leser sie gar nicht (gar nicht interessant).

LESERUMFRAGE

Frage 4

An welchen Veranstaltungen des Vereins würden Sie teilnehmen?

Den absoluten Spitzenreiter stellen in diesem Fall unsere Feste dar. 5 von 9 Lesern würden gern an unseren Festen teilnehmen. (Die Vermutung drängt sich auf, daß es sich dabei größtenteils um Leser handelt, die entweder am legendären 1. SAVT-Weinseminar oder am nicht minder legendären SAVT-Sangria-Fest in unserem VT-Café teilgenommen haben!) Platz 2 nehmen die Diaabende ein, an denen ein Drittel unserer Leser teilnehmen würde.

Auf Platz 3 liegen ex aequo Ausflüge, Fachexkursionen und Vorträge mit 22% (das sind 2 von 9 Lesern).

Leser, die offenbar nicht im unmittelbaren Einzugsbereich der REAKTOR-Redaktion positioniert sind oder unter einem überfüllten Terminkalender zu leiden haben (und das sind immerhin 33% unserer Probegesamtheit), nannten folgende Einschränkungen: Für einen oder eine von ihnen ist es eine "Terminfrage", einmal wurde die Teilnahme auf "wenn am Wochenendbeginn" eingeschränkt, einmal scheint nichts zu machen zu sein ("geht leider nicht!").

Wir möchten jedoch unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, auch jene (und auch alle anderen) Leser mit Zeit- oder geographischen Problemen einmal bei einer SAVT-Veranstaltung willkommen heißen zu dürfen!

Frage 5

Können Sie sich vorstellen, einen Beitrag für den REAKTOR zu schreiben?

Auch hier bereitete uns die positive Einstellung unserer treuen Leserschaft ("Die Neun") Freude.

Nur ein Leser kann "derzeit nicht", während ein weiterer sich offenbar noch nicht ganz darüber im Klaren ist ("vielleicht").

Die überwältigende Mehrheit von sieben Lesern kann es sich jedoch vorstellen ("ja"). In diesem Zusammenhang möchten wir vor allem jene zwei unter den sieben Lesern, die uns den Fragebogen anonym zugesandt haben, bitten, sich gelegentlich bei uns zu melden.

Frage 6

Haben Sie irgendwelche Wünsche oder Anregungen, die die Zeitung betreffen?

Ein Leser wünscht sich ein "breiteres redaktionelles Spektrum, mehr allgemeine Themen", was wir uns gern zu Herzen nehmen wollen. Vielleicht findet gerade jener Leser Gefallen an unserer neuen Serie "Lokaltest", auf die wir hier an unpassender Stelle kurz hinweisen möchten.

Einem weiteren Leser fehlt es ein wenig an der "Darstellung neuester wissenschaftlicher Ergebnisse", und auch dieser Anregung gerecht zu werden werden wir uns bemühen. Kurz und bündig lassen sich die Wünsche dreier weiterer Leser formulieren:

"weiter so !", "WEITERMACHEN !" bzw. ganz schlicht: "nein".

Und einem Leser liegt besonders an der "weiteren Zusendung der Zeitung", dem bei Beachtung des dieser Ausgabe beiliegenden Erlagscheines für den Mitgliedsbeitrag 1995 nichts im Wege stehen sollte. In diesem Zusammenhang sei auch auf den Jahresbericht unseres Kassiers hingewiesen, der die Ausgaben und Einnahmen des Vereins aufschlüsselt und auch die Gründe für die notwendige Erhöhung des Mitgliedsbeitrages einfühlsam erklärt.

Abschließend sei noch einmal betont, daß wir, d.i. das gesamte Redaktionsteam des REAKTORS, uns sehr über den Anteil an positiven Rückmeldungen gefreut haben.

Wir sind auch dankbar für spontane Meinungsäußerungen unserer Leser und sind gerne bereit, auf die Wünsche unserer Vereinsmitglieder betreffend die Gestaltung des REAKTORs einzugehen. Ein schönes und für uns sehr aufbauendes Beispiel dafür, nämlich unseren ersten Leserbrief, den wir zu Beginn dieses Jahres erhalten haben, haben wir in dieser Ausgabe des REAKTORs veröffentlicht.

hk

Traum und Wirklichkeit

Ein Tag aus dem Leben einer Turbowirbelschicht

5³⁰: Noch ganz verschlafen liege ich in meinem Technischen Raum und träume seelig von einer absolut teerfreien Vergasung. Plötzlich weckt mich ein fürchterliches Geheul, das mir beinahe das Wasser in der Analytikkühlung gefrieren läßt.

Ein kalter Schauer fährt mir durch die Glieder, der mich am ganzen Körper erzittern läßt.

Schon fühle ich seine sondierenden Blicke über meine in hellem Glanz erstrahlende Blöße streifen.

Wieder ist es ihm gelungen, innerhalb kürzester Zeit eine Flamme in mir zu entfachen, ohne mich überhaupt noch zu berühren.

Geradezu spielerisch leicht schafft er es, all meine Sinne zu erfüllen und mein Innerstes zum Toben zu bringen.

Ich fühle, wie sein heißer Atem in mir entlangstreicht, und muß es tatenlos zulassen, wie er meinem inneren Feuer weitere Nahrung zuführt.

Glühende Lava scheint mich mit ihrer Hitze zu verbrennen.

Nach allen Regeln der Kunst treibt er mich meinem Höhepunkt entgegen.

Aus allen Poren dringt mir der Schweiß der Extase.

Schon wähne ich mich dem Schmelzen nahe, als er als er gierig beginnt, mir mein Innerstes auszusaugen.

Kaum gelingt es ihm, mir mit seinen gischtenden Wassern Abkühlung zu verschaffen.

So schweben wir gemeinsam auf einer Wolke des Glücks, erröteten Antlitzes den Augenblick genießend.

Nichtsdestotrotz fordert er immer wieder neue Beweise meiner Zuneigung.

Von der Erschöpfung übermannt versuche ich, seinem stürmischen Verlangen Einhalt zu gebieten, doch zwingt er mich gnadenlos zur Fortsetzung unseres orgiastischen Treibens.

Erst Stunden später läßt er, berauscht von den Früchten der Liebe von mir ab, und wir sinken beide ermattet in Morpheus Arme 5³⁰: Nach betreten des technischen Raumes drehe ich das Radio auf.

Einschalten von Haupt- und Hilfsgebläse

Einschalten des Rechners zur Erfassung von Temperaturen und Drücken

Inbetriebnahme des Zündbrenners zum Abbrennen des Produktgases

Einfüllen des Bettmaterials, Beginn der Fluidisierung

Einschalten der Luftvorwärmer und der Heizschalen Beginn der Brennstofförderung

Zugabe von Heizöl als Zusatzbrennstoff

Hochfahren der Anlage auf Vergasungstemperatur Flüssiger Teer tritt aus

Einschalten der Produktgasabsaugung zur qualitativen Analyse

Umschalten auf Vergasungsbetrieb (25 Nm³/h H₂O-Dampf)

Konstanter Vergasungsbetrieb, Zyklon rotglühend

Gasmäuse werden gezogen zur Produktgasanalyse mittels GC Probleme mit der Brennstoffzufuhr werden durch Klopfen mit dem Gummihammer beseitigt; Versuch wird fortgesetzt

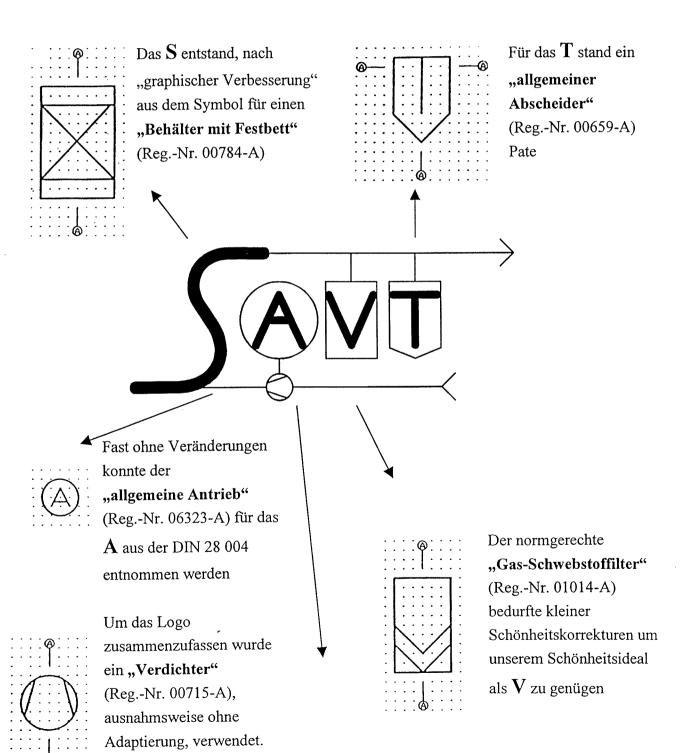
Nach einigen Flaschen Bier beschließt das Team den Versuch abzubrechen und begibt sich in die nächste Kneipe.

"Rüpel"

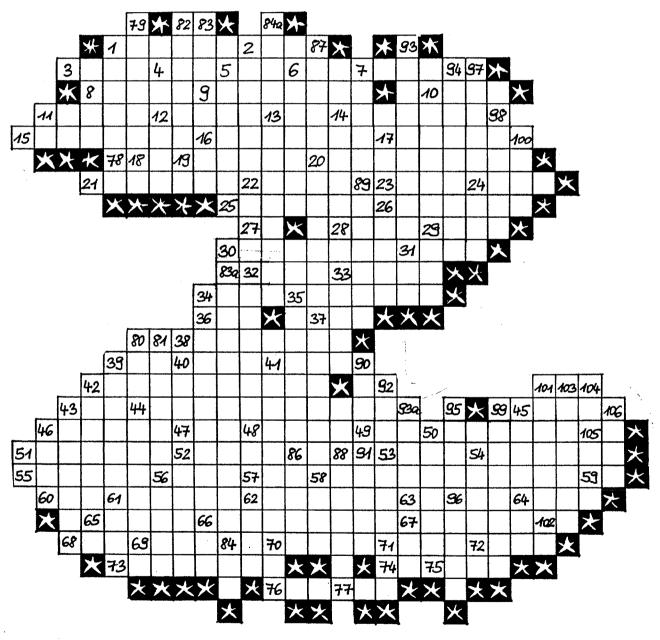
LOGO

Schon seit längerer Zeit ist unser "altes" Logo innerhalb des Vorstandes als nicht mehr zeitgemäß und außerdem ohne Zusammenhang zu dem Versein eingestuft worden. Aus diesem Grund haben wir uns auf die Suche nach einem "neuen" Logo

gemacht. Die Idee war den Schriftzug SAVT in verfahrenstechnische Symbole der Norm DIN 28 004 (Fließbilder verfahrenstechnischer Anlagen, Graphische Symbole) zu integrieren und daraus eine theoretische Anlage zu entwerfen.



RATSEL





RATSEL

WAAGRECHT:

1: chem. Leistungssteigerung? ... 2: fehlt dem ER zum deutschen Grenzfluß 3: vielgefürchteter Fisch ... 4: Element Nr.44 ... 5: Element Nr.45 ... 6: "Die junge ..." - duscht täglich im Werbefernsehen ... 7: zieht Santa Clauses Gefährt ... 8: rückgängig machen (engl.) ... 9: ehedem ... 10: US-Bundesstaat (Abk.) ... 11: griech. Buchstabe ... 12: Brombeeren + Erde → → Erdbeeren + ? ... 13: EG (engl.) ... 14: die meisten von Euch betreiben eine am Institut ... 15: manche zählen sie bei jedem Bissen ... 16: Prozeß-Simulantin & Redaktionsmitglied (Vorname) ... 17: Achim & Bettina, romantische Schriftsteller ...18: MM=12,011 g/mol ... 19: begehrtes Meßgerät, da Manqelware ... 20: gehört in ein anständiges Müsli ... 21: nicht öffentlich ... 22: deutscher Petrus ... 23: erhalten, erlangen (engl.) ... 24: feuriger oder mütterlicher Fleck ... 25: Erosion beim Wirbeln? ... 26: Rätsel ... 27: "Sag ja zu ... !"... 28: Kunst (engl.) ... 29: Der Dichter: "Nützlich ist ..., denn sie reimt sich auf Schnute." ... 30: Herzstück vieler Kraftwerke ... 31: ehedem UTA ... 32: Männername (Abk.) ... 33: ein K macht diese biblische Gestalt zum Leiter ... 34: mit Johannisbeerlikör wird er königlich ... 35: willkommen ...36: Element NR.86 ... 37: Element Nr.26 ... 38: ihre Einbauten beschäftigen VT-I-Praktikanten ... 39: Präposition ... 40: japan. Fluggesellschaft ... 41: Geld wie ...? Nicht bei uns! ... 42: Und wir bekommen ihn doch !! ... 43: Dreimannbetrieb im 3. Stock ... 44: preuß. Provinz ... 45: Verkehrmittel (in der langen Form angeblich für alle da) ... 46: abgeschlossene Gesellschaftsschicht ... 47: Element Nr.10 ... 48: österr. Fluß ... 49: Präposition ... 50: Alles Käse! ... 51: der zufallende (-kommende?) Teil ... 52: Posten, Stück, Artikel (engl.) ... 53: zit.: "Dideldum, diedeldei, ist da noch ein Platzerl frei?" ... 54: Ilse ist's zum 2. Mal geworden ... 55: beherrscht die Institutskasse ... 56: Waldtier ... 57: vormals TH ... 58: südamerikanischer Hochlandsee ... 59: halbe Bank-Austria ... 60: Institutsgruft (Abk.) ... 61: hängt am Mast und schlägt Dir aus Mündern entgegen ... 62: blüht blau und landet im Schnaps ... 63: Element Nr.1 ... 64: sag' es niemals ... 65: Traubenernte ... 66: Seltenheit ... 67: franz. Vorname (m.) ... 68: Element Nr.41 ... 69: H O (s) ... 70: was dem Netto zum Brutto fehlt (Scarlet 0'Hara's Heim) ... 71: Zweig des Buddhismus ... 72: schwedischer Konzern mit Wiener Niederlassung ... 73: Vermutung ... 74: Element Nr.92 ... 75: macht Jerry das Leben schwer ... 76: zum Beispiel (Abk.) ... 77: verschwand unlängst aus Österreichs Medienlandschaft

SENKRECHT:

1: hat vier Räder und hoffentlich einen Kat. ... 2: der jüngste Schindler (Reaktor-Lesern bereits bekannt!) ... 5: ausspeien (engl.) ... 6: nebst Licht u.a. nicht für Kinder ... 7: Marquis mit unheimlichen Vorlieben ... 10: wurde auch mit Spitzenhäubchen bekannt ... 11: Element Nr.19 ... 12: Chemiekonzern mit Ö-Niederlassung ... 13: der Oberwirbler ... 14: Vorname (weibl.) ... 19: Element Nr.23 ... 20: seinen Kühler kennt Ihr ... 24: macht den Golf noch schneller? ... 26: Schößling, Zweig ... 29: südwestdt. stadt ... 31: h.c. (dt.,Abk.) ... 32: von dort kommt der Rum (unter Umständen) ... 33: Kletterpflanze ... 35: Beigabe oder Begleiter ? ... 36: literarische Bezeichnung für die K.u.K.-Monarchie ... 37: Bezugsquelle so mancher Organik-Präparate (in einigermaßen günstiger Lage) ... 39: light amplification by stimulated emission of radiation ... 40: Element Nr.24 41: Diener des Staates? ... 42: männliches Pendant zu 54 ... 43: Geld (Jargon) ... 44: kann nicht in der Höhe liegen ... 45: Brei ... 46: Element Nr.13 ... 50: Mittellinie, um die sich so manches drehen kann ... 52: Vorfluter der Baseler Chemieriesen ... 53: Sprengstoff (Abk.) ... 54: SE-Metall 56: nordische Gottheiten ... 58: VT-I-Übung (Abk.) ... 61: minimalistische Schreibweise eines deutschen Flusses ... 62: Extremität! (manche Banditen haben nur einen) ... 65: Element Nr.7 ... 67: Präposition ... 78: Element Nr.15 ... 79: Währung eines zerfallenden Staates ... 80: als Element eins weniger \dots 81: Aerosol (auch Meteorologen bekannt) \dots 82: oft macht man sie aufs Exempel – oft gibt's aber auch ein W ... 83: Element Nr.63 ... 83a: polares Lösungsmittel ... 84: Element Nr.2 ... 84a: Sinnesorgan ... 86: U in HTU ... 87: Unterabteilung, Berufsgebiet ... 88: wenn sich der Papst behütet fühlen will, greift er dazu ... 89: Warum ist sie nun wirklich krumm? ... 90: Strahlung, die mit A terroristisch wird ... 91: UNO-Organisation mit Sitz in Wien ... 92: Element Nr.31 ... 93: Imperativ plural, der mit anderem Endbuchstaben zur deutschen Stadt wird ... 93a: Präposition ... 94: Begründer des Jesuiten-Ordens (Vorname) ... 95: die erste Exilantin im Buch der Bücher ... 96: wenn entsprechend zubereitet, wohl-schmeckendes Federvieh ... 97: Klebemittel ... 98: Feigling ... 99: Quecksilberlegierung ... 100: gequälter Ausruf eines Diplomanden angesichts den Geist aufgebender Meßgeräte (ergänze 5 Ausrufungszeichen) ... 101: ... et labora - auch deutsche Mönche tun s ... 103: das Erkenntnis ... 106: oftmals gediegen, oftmals in tauber Umgebung

FÉDÉRATION EUROPÉENNE DU GÉNIE CHIMIQUE EUROPEAN FEDERATION OF CHEMICAL ENGINEERING EUROPÄISCHE FÖDERATION FÜR CHEMIE-INGENIEUR-WESEN

Société de Chimie Industrielle 28, Rue Szint-Dominique - 75007 PARIS EINGEGANGEN

08. Okt. 1990

Working Parties Chairmen Monsieur le Prof. Dr. HACKL INST. F. VERFAHRENS, BRENNSTOFF Erl.... U. UNTERWELTTECHNIK GETREIDEMARKT 9 A 1010 WIEN AUTRICHE

V/ref. / Ihr Zeichen , Your ref.

V/lettre du / Ihr Schrb. v. / Your Letter of

N'ref. | Unser Zeichen / Our Ref.

Date / Tax

Zur Überbrückung der Frühjahrsmüdigkeit empfiehlt der REAKTOR folgenden SAVT:

Zutaten:

15 Hollerblüten, 3 ungespritzte Zitronen, 3 kg Zucker

2 I Wasser, 10 dkg Zitronensäure

Die Blüten mit Zitronenscheiben und Zucker mischen, kochendes Wasser darübergießen. Nach dem Auskühlen Zitronensäure dazugeben und umrühren.

6 Tage stehen lassen.

1-2 mal täglich umrühren.

Filtrieren und in verschließbare Flaschen abfüllen.

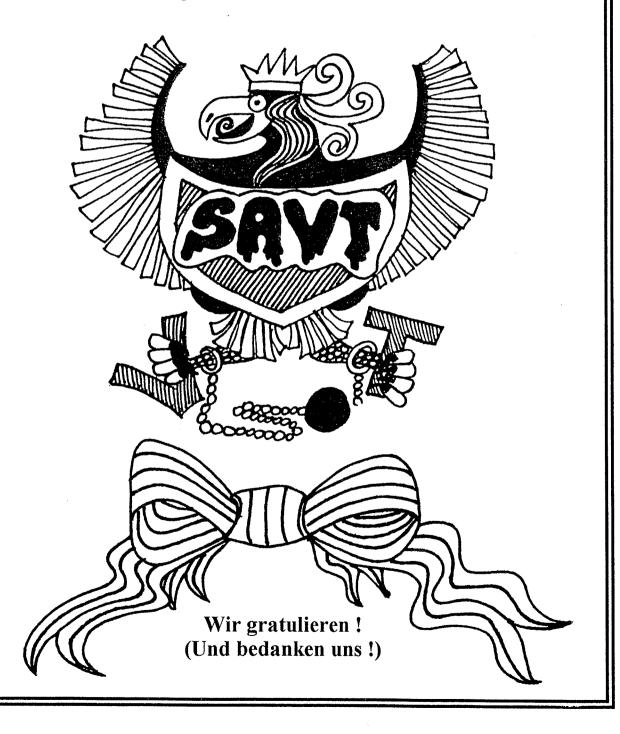
Auf allgemeinen Wunsch wird dem Kollegen

DI Mario Herger

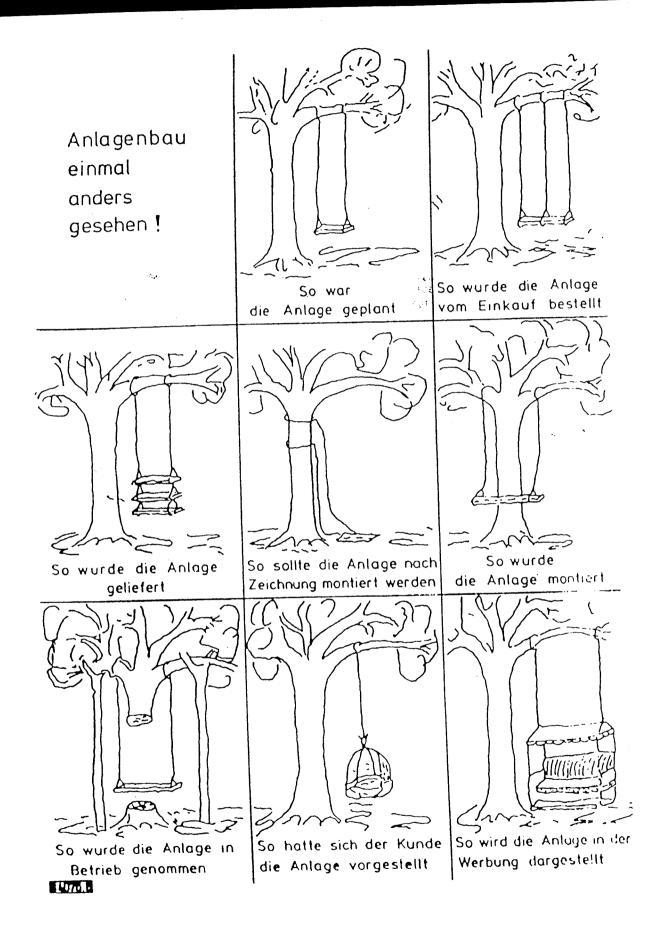
das

SAVT-Verdienstabzeichen Erster Ordnung

für die Erstellung einer neuen VT-Institut-Telefonliste verliehen.



CARTOON



Bar freigemacht beim Postamt 1043 Wien

